

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

№ 209.

Dienstag den 27. Juli.

1852.

Morgen Mittwoch den 28. Juli a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Gutachten der Deputationen zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen und zum Finanzwesen über die Antwort des Stadtraths auf die bei Prüfung des diesjährigen Budgets gestellten Anträge.  
2) Gutachten der Finanzdeputation, eine dem Taxator am Leihhause zu gewährenden jährliche Entschädigung von 60 Thlr. für Dienstaufwand betr.

### I. Freibad.

Zu den Uebelständen, in Hinsicht deren unsere Stadt anderen, und bei weitem kleineren Städten nachsteht, gehört auch der Mangel eines öffentlichen oder sogenannten Freibades. Wenn auch in den Parthenbädern das Badegeld ein sehr unbedeutendes ist, so können dessenungeachtet unsere Arbeiter dem Bedürfnisse eines täglichen Bades — wie es gewiß doch für Jeden als wünschenswerth sich herausstellt — nicht Genüge leisten. Einem derartigen Mangel abzuwehren, sollte doch gewiß unserer umsichtigen Obrigkeit eine gern zu erfüllende Pflicht sein, und würden — beiläufig bemerkt — deren Erfüllung sicherlich Hindernisse nicht entgegen stehen.

Anderwärts hat man die anerkannterthe Einrichtung getroffen, eine möglichst große und sichere Stelle eines Flusses außerhalb der Stadt dem unentgeltlichen Baden zu überlassen. Die Beaufsichtigung eines solchen Bades ist gewöhnlich einer oder zwei Personen übergeben, die als Entschädigung dafür ein verhältnißmäßig sehr geringes Salair von der Stadt erhalten. Nebenbei jedoch verdienen solche Leute noch ein Beträchtliches durch den Unterricht, den sie im Schwimmen erteilen, durch Ausleihen von Handtüchern und derartigen Badeutensilien, am meisten aber durch den Verkauf von Cigarren, Bier, Schnaps &c.

Werfen wir nun einen Blick auf unsere öffentlichen Bäder, so ergiebt sich, daß wir eigentlich gar keine solchen haben, denn der größte Theil des Publicums ist darüber noch gar nicht im Klaren, wo sich denn dieselben befinden sollen, und so tritt uns hier ein allerdings sehr unerfreuliches Bild entgegen.

Referent dieses hatte Gelegenheit, die hiesigen beiden sogenannten Freibäder zu besuchen und zu benutzen, und es glaubt derselbe, in folgenden Bemerkungen hierüber in keinem Punkte zu nahe zu treten.

#### 1) Das Bad auf der sogen. Sauweide.

Es wird Niemandem einfallen, in Abrede zu stellen, daß die Ausdehnung dieses Bades eine sehr geräumige zu nennen ist; aber es stellen sich dennoch so bedeutende Mängel heraus, daß es nicht zu verwundern ist, wenn diese Badestelle nur von einigen Kindern benutzt wird. Beide Ufer des Flusses sind mit Weiden bewachsen, das linke ausschließlich, das rechte an nicht unbeträchtlichen Stellen. Abgesehen nun davon, daß das Betreten des linken Ufers streng untersagt ist, abgesehen auch davon, daß diese Weiden an beiden Ufern an den betr. Stellen den ohnehin nichts weniger als breiten Fluß noch um die Hälfte wenigstens schmaler machen, so findet sich doch an den unbewachsenen Stellen des rechten Ufers auch nicht eine einzige, die zu einem bequemen Ein- und Aussteigen passend wäre. Ganz gewiß ist dies der allerwesentlichste Uebelstand, denn überall, wo es auch sei, kommt hier der Badende schmutziger zurück, als er vorher hineingegangen. — Wenn man uns entgegennehmen wollte, daß man bisher aus dem einfachen Grunde für öffentliche Bäder nichts gethan habe, weil derartige Anstalten immer nur von Kindern benutzt werden, wenn man einwerfen

wollte, daß eben diese Kinder solche Bäder im höchsten Grade verunreinigen, so müssen wir entgegennehmen, daß wir bei der Idee eines öffentlichen Bades auch durchaus nicht von öffentlicher Beaufsichtigung absehen dürfen. In einem beaufsichtigten Bade aber kann man ja eine Abtheilung für Erwachsene und eine andere für Kinder einrichten. Wenn wir auch abgehen davon, daß unter dieser Bedingung von der Verunreinigung, wie sie allerdings in unsern Freibädern stattfindet, keine Spur mehr sein wird, so stellt sich auch eine Nothwendigkeit der Beaufsichtigung aus dem Grunde der Sicherheit des Lebens und Eigenthums heraus. Wer wird sich denn, unbekümmert um das, was er bei sich hat, unter die Horde junger, immer begieriger Proletarier wagen, von denen gewiß ein nicht geringer Theil ausgegangen ist, um einen möglichst gewinnreichen Fang zu machen! Ist es doch vorgekommen, daß man dort einem wohlbekannten K. V. B. die Beinkleider gestohlen und daß derselbe ohne diese im Fracke nach Hause gehen mußte.

Wir bemerken noch, daß ungefähr in der Mitte des rechten Flußufers an einem Steine die Worte stehen: „Ende des Bades.“ Wo aber in aller Welt ist denn der Anfang? Rechts oder links vom Steine aus? Links? Doch wohl nicht; denn erstens hat hier der Fluß keine gefahrlosen Stellen, und zweitens sind die Badenden auch den Blicken der Spaziergänger um so mehr ausgesetzt, je näher sie der Brücke kommen. Also rechts? Doch schwerlich! Rechts vom Steine aus hat sich Referent gebadet, und ist derselbe nicht allein in einige sehr tiefe Stellen gerathen, sondern sogar auf Pfähle gestoßen, an denen derjenige, der mit der Kenntniß des dortigen Bades nicht vertraut ist, das Leben verlieren kann.

Wir übergehen die Uebelstände, welche die Heuernten auf der Sauweide und die häufigen Ueberschwemmungen derselben den Badenden entgegen stellen.

#### 2) Das sogen. Stadtbad im Rosenthale.

Es giebt 2 Bäder im Rosenthale unter diesem Namen. Das erste, vom Jacobshospitale aus das nächste, wird meistens nur von Schornsteinfegern benutzt, die allerdings jeden Andern aus natürlichen Gründen verschrecken müssen. Es ist hier außer einem ungemäßen schlüpfrigen Eingange — besser vielleicht Einfalle, und einen Ausgang zu suchen überläßt man dem Interesse des Badenden — noch eine gefahrvolle, tiefe Stelle, und deshalb zweifeln wir auch nicht, daß von Obrigkeit wegen ein Badesplatz hier gar nicht festgestellt worden. — Ungefähr 30 Schritte oberhalb dieses Schornsteinfegerbades befindet sich das eigentliche sogenannte Stadtbad. Bei gewöhnlichem Wasserstande mag der Badende sich im Kieselbade eine Güte thun — oder besorgte Mütter mögen ihre 4—5 jährigen Kinder hierher baden schicken, ich versichere sie, daß das Wasser denselben kaum bis an die Kniee reichen wird. Ist jedoch der Fluß nur einigermaßen angeschwollen, so hat auch der beste Schwimmer genug zu thun, von dem schnellen, breiten, reißenden Strome nicht mit hinweggerissen zu werden. Der Eingang ist hier allerdings einiger-